

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 3

Artikel: Ein Jahr wie jedes andere...
Autor: Wollenberger, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-497246>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Jahr wie jedes andere

• • •

Requiem für 1957
von
Werner Wollenberger

Es ist vorbei.

Endgültig, unwiederbringlich, für immer und ewig vorbei.

Und wenn Sie sich auf den Kopf stellen, und wenn Sie die gesammelten Wände Zentral-Europas hochgehen und wenn Sie dazu noch gleichzeitig mit den Beinen strampeln – es hilft alles nichts, das Jahr 1957 ist vorbei. Mit dem letzten Schlag der Turmuhr hat es der Schlag getroffen und nun ist es mit ihm vor...

Aber das habe ich, wenn ich mich nicht sehr irre, schon einmal gesagt.

Kleine Frage:

Sind Sie traurig?

Macht es Ihnen etwas aus, daß dieses Jahr verweht ist? Beträubt es Sie, daß es nun hinter Ihnen liegt wie der Rauch einer altärmlichen Lokomotive? Tut es Ihnen leid, daß Sie sich von ihm trennen müßten und dabei wußten, wie endgültig dieser Abschied sei?

Wenn Sie mich fragen: ich bin ein bißchen!

Traurig.

Aber wirklich nur ein bißchen!

Da war nämlich zwar allerhand Hübsches und Schönes und Feines.

Da waren ein paar Freunde, die sich in ein paar heiklen Situationen wirklich als Freunde erwiesen. Da waren ein paar Erfolge. Da waren ein paar strahlende Sommertage und ein paar verzauberte im Herbst. Da waren ein paar glänzende Nachtessen mit sehr angenehmen Weinen.

Da waren verhältnismäßig wenige Reparaturen an einem langsam verrostenden Wagen. Da waren zum Glück keine Unglücke. Da war der Rauch meiner blauen Gauloise. Da waren ein paar Mädchen mit guten Händen und hellen Haaren. Da waren ein paar Bücher und da waren ein paar Filme und da waren ..

Nein, ich habe wirklich einigen Grund, ein bißchen traurig zu sein. Aber nicht allzu sehr.

Denn da war auch noch eine große, feindliche, unruhige, zerrissene, wütende, blutende, keifende, idiotsche, verbrecherische, dreckige, sinnlose Welt. Da war Lärm. Da war Neid. Da war Haß. Da war Krieg. Da war Lüge. Da waren gebrochene Versprechen und gemarterte Menschen und ... und ... und ...

Doch ich will gerecht sein. Ich will mir das Jahr, das nun hinter uns liegt, noch einmal durch den Kopf gehen lassen und dabei im einzelnen abwägen, wie es gewesen ist. Gut oder schlecht. Oder halt einfach so zwischendurch.

Ich tue es, indem ich mir die Worte, die letztes Jahr in allen Zeitungen, in allen Radioapparaten, in allen Televisionskisten und in aller Mund waren, noch einmal rasch überlege und sie ein bißchen kommentiere. Vielleicht interessiert es Sie, zuzuhören?

Es würde mich freuen.

Allerdings:

Böse sein gilt nicht! Es kann durchaus vorkommen, daß ich ein Stichwort verpasse. Oder eines verpassen will. Weil mir zu einem nichts einfällt. Worauf ich es dann eben auslasse. Einfach so ...

Oder es kann passieren, daß sich mein Kommentar nicht ganz mit dem Ihren deckt, weil Sie Ihr Heu auf einer anderen Bühne haben.

Wobei zu bemerken wäre, daß mich das nicht weiter stört. Weil ich nämlich selber gar keine habe. Wenigstens keine politische. Oder präziser: wenigstens keine parteipolitische.

Was nun wiederum noch lange nicht heißen will, daß ich unparteiisch sei. Das bin ich definitiv nicht. Ein ausgeprägter Sinn für Opposition und eine leichte Neigung zur Querulanz hindern mich daran, keinen Charakter zu haben.

Das klingt kompliziert und ist es auch.

Dabei fällt mir etwas ein: auch die sture und absolute Zugehörigkeit zu einer Partei kann natürlich so etwas wie Charakterlosigkeit sein. Dann nämlich, wenn man sich durch diese Zugehörigkeit vom eigenen Denken, vom selbständigen Handeln und von persönlichen Entscheidungen dispensiert fühlt.

Doch das ist ein weites Feld.

Und ein höchst unfruchtbare dazu. Weshalb wir es lassen wollen.

Um damit zum Jahre 1957 zu kommen. Und zu den paar Bemerkungen, die ich zu ein paar Begriffen, die letztes Jahr Geschichte und Geschichten machten, anzufügen habe. Damit wir uns richtig mißverstehen: ich gehe dem ABC nach. Das ist einerseits ein klassisches Vorgehen und anderseits vereinfacht es die Sache wesentlich. Mich interessiert vor allen Dingen dieses zweite Argument ...

Und noch etwas: ich kommentiere im Telegrammstil. Das kann meinen Sticheleien zu gewissen Stichworten hie und da etwas Schnoddriges geben.

Was ich bedauern würde.

So, und damit könnten wir beginnen.

Ordnungshalber und logischerweise beim Buchstaben A.

Also:

A

Adenauer:

Hört auf den Vornamen Konrad sowie auf das schmückende Beiwort *«Kanzler»*. Wurde 1957 zweieinhalbzig Jahre alt und nicht nur deshalb wiedergewählt. Wiederwahl erfolgte übrigens mit überwältigendem Mehr. (*«Der alte Mann und das Mehr»*) War auch im vergangenen Jahre sehr tüchtig. Flog unablässig für Deutschland. Baute unermüdlich am deutschen Wirtschaftswunder weiter. Hatte so viel zu tun, daß er darüber leider vergaß, die längst fälligen Wiedergutmachungsanträge zu erledigen. Nun ja, man kann eben nicht an alles denken!

Uebrigens: verbrachte 1957 seine Ferien nicht in der Schweiz. Als man dies im Dorf erfuhr, war von Trauer keine Spur. (Zitat von Wilhelm Busch, das ich schon lange einmal anbringen wollte. Wer tiefer Zusammenhänge sucht, hat es sich selber zuzuschreiben.)

Autobahn:

Eigens für den Automobilverkehr gebaute Straßen, die durch besondere Breite auffallen. Ihr Hauptzweck: Vermeidung von Stockungen und Unfällen. Autobahnen wurden 1957 vor allem in Italien und in Deutschland gebaut. In der Schweiz wurden sie hauptsächlich diskutiert. Auf ihre Ausführung wurde verzichtet, dafür befägte man sich eingehend mit dem Gedanken einer Geschwindigkeitsbegrenzung.

Die Möglichkeit, daß im Jahre 2057 das Jubiläum der ersten Autobahndiskussion in der Schweiz durch die Einweihung eines ersten Teilstückes Zürich–Schwamendingen gefeiert wird, besteht durchaus.

AYM:

Die Beliebtheit zeitsparender Abkürzungen nahm auch 1957 keineswegs ab. Sondern eher noch etwas zu. Einer der neuesten Ausdrücke lautet AYM. Auf englisch heißt das *«Angry young men»* und zu deutsch etwa *«Zornige junge Männer»*. Der Begriff wurde von John Osborne, einem jungen Engländer, geprägt. Er schrieb ein Stück, das auf den schönen Namen *«Blick zurück im Zorn»* hörte. Zornige junge Männer lehnen sich darin auf pittoreske Weise gegen eine bestehende Gesellschaftsordnung auf. Leider wissen sie nicht so recht, warum sie sich eigentlich auflehnen. Das ist ein bißchen schade.

In Zürich heißen die zornigen jungen Männer *«Selectianer»*. Ihr Zorn